

Kleine Mitteilungen

Pachtpreise für Hamsterriviere. Im »Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst« ist mehrfach (II, p. 44 und 67, 1922; III, p. 43, 1923) berichtet worden, daß in der Zeit der Geldentwertung, die zugleich mit der Abschließung ausländischen Pelzwerkes eine starke Steigerung der Fellpreise im Inlande mit sich brachte, Gemeinden in Hamstergegenden dazu übergegangen waren, statt der früher üblichen Zahlung von Fangprämien Nutzen aus der Vertilgung des Schädlinge zu ziehen und die Hamsterriviere ihrer Feldflur wie die Jagd zu verpachten.

Wie aus einer Notiz in der »Beilage zum Anzeiger«, Mfcherleben, 12. August 1928, hervorgeht, hat die Stadt Mfcherleben diesen finanziell nicht ungünstigen und, wie man wohl annehmen darf, auch für die Pächter der Hamsterriviere nicht unvorteilhaften Modus beibehalten. Bei dem Verpachtungstermin am 10. August 1928 wurde für die in 10 Hamsterriviere eingeteilte Feldmark Mfcherleben (insgesamt etwa 18 000 Morgen) und für eine Pachtzeit vom 16. August bis 31. Oktober 1928 eine Gesamtpacht von 2 989 *R.M.* (gegen 3 735 *R.M.* des gleichen Zeitabschnitts im Jahre 1927) erzielt. Bemerkenswert ist die Angabe des Anzeigers, daß sich die Größe der Hamsterriviere ziemlich mit der Größe der Jagdpachtreviere deckt.

Eröffnung des Tabakforschungsinstituts des Deutschen Reichs in Forchheim bei Karlsruhe in Baden. Das mit Mitteln des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der badischen Staatsregierung ins Leben gerufene und der badischen Landwirtschaftskammer angegliederte Tabakforschungsinstitut für das Deutsche Reich in Forchheim bei Karlsruhe ist am 16. Juni 1928 im Beisein von Vertretern der Reichsregierung, der badischen Landesregierung, der badischen Landwirtschaftskammer sowie von Reichs- und Landtagsabgeordneten feierlich eröffnet worden. Zu seinem Leiter ist Herr Direktor Dr. König berufen worden. Zu dem Aufgabekreis des Instituts gehören vorerst hauptsächlich die Erforschung von Anbau-, Bodenbearbeitungs-, Düngungs- und Ernteverfahren, ferner Zuchtversuche, die Erforschung von Tabakkrankheiten und ihre Bekämpfungsmaßnahmen sowie die Belehrung der Tabakpflanzler durch Wort und Schrift.

Pressenotiz der Biologischen Reichsanstalt

Ernte- und Ertragsverluste in Feld, Wald, Garten und Weinberg werden vermieden oder vermindert durch rechtzeitige sachgemäße Schädlingsbekämpfung. Die Flug- und Merkblätter der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft unterrichten in leicht faßlicher Form über die besten Maßnahmen zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge. Zur jetzigen Jahreszeit dürften von besonderem Interesse sein die Flugblätter Nr. 13 Feldmäuse, Nr. 68 Streifenkrankheit der Gerste, Nr. 80 Schneeschimmel, Nr. 82 Weizgeräte, Nr. 56 Kohlhernie, Nr. 6 Schwammspinner, Nr. 22 Hallimasch und Wurzelchwamm, Nr. 40 Obstwickler, Nr. 46 Erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge, Nr. 89 Spritz- und Stäubgeräte für den Pflanzenschutz, Nr. 87 Roter Brenner der Rebe, Nr. 88 Sprizarbeiten im Weinberge; die Merkblätter Nr. 4 Verzeichnis der Stellen, die Auskunft über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge geben und Gesundheitszeugnisse für die Ausfuhr von Pflanzen ausstellen, Nr. 6 Reblausbekämpfung.

Preis Stück 10 *Rpf.* portofrei; Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin Nr. 75 der Biologischen Reichsanstalt oder in Briefmarken. Für die regelmäßige Zustellung der Neuerscheinungen kann ein Betrag von 1,50 oder 2,— *R.M.* im voraus eingesandt werden.

Neue Druckschriften

Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt

Nr. 95. Krankheiten der Gurken. Von Reg.-Rat Dr. Laubert. Juni 1928.

Nr. 96. Schädlinge der Gurken. Von Dr. S. Wilke, Juni 1928.

Nr. 97. Die wichtigsten tierischen Schädlinge des Kopfsalates. Von Dr. J. Wille. Juli 1928.

Merkblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes

Nr. 1. Krebsfeste Kartoffelsorten. 11. veränderte Aufl., August 1928.

Nr. 7. Mittel für Saatgutbeizung. 3. Aufl., August 1928.

Aus der Literatur

D. Appel, Krankheiten des Kern- und Steinobstes, Berlin 1928.

Dieser Taschenatlas der Krankheiten des Kern- und Steinobstes ist in zwei Teilen im Verlag von N. Parey erschienen. Im ersten Teil sind 24 Krankheiten des Kernobstes, im zweiten Teil die gleiche Anzahl Krankheiten des Steinobstes in kurzer, klarer Form beschrieben und ihre Bekämpfung angegeben. Krankheitsbild und Schädiger sind nach den Originalen des Kunstmalers August Dressel auf je 24 Farbendrucktafeln wiedergegeben. Diese bildlichen Darstellungen können in ihrer Naturtreue nicht mehr übertroffen werden, auch in allen Einzelheiten des Gegenstandes halten sie schärfster Kritik stand. Die Hand Dressels hat hier wieder etwas Vollkommenes geschaffen. Es wird daher jedem Obstzüchter und Obstfreund ein leichtes sein, mit Hilfe dieser Atlanten die Krankheiten und Schäden der Obstbäume zu erkennen.

Der Inhalt des 1. Teils, Krankheiten des Kernobstes, gliedert sich in:

1. Knospen- und Triebsschäden (Apfelblattsäuger, Apfelblütenstecher, Birnknospenstecher, roter und grauer Knospenwickler, großer Birnsäuger, Apfelmehltau).
2. Laubfraß (Ringelspinner, Goldastler, Schwammspinner, Apfelbaumgespinnstmotte).
3. Laubflecken (Nockenkrankheit, Blattrandrollung, Weißfleckenkrankheit der Birnblätter, Blattbräune der Birne, Gitterrost der Birnbäume).
4. Wurzel und Stammschäden (Wurzelkropf der Obstbäume, Schildläuse, Krebs der Obstbäume, Blutlaus, Blausieb).
5. Fruchtschäden (Birngallmücke, »madige« oder »wurmstichige« Apfel und Birnen, Schorf der Obstbäume, Baum- und Lagerfäulen des Kernobstes, Moniliafäule, Fusariumfäule, Graufäule, Grünfäule, Bitterfäule, Braunfäule, Phomafäule, Sphaeropisfäule).

In ähnlicher Weise ist der Inhalt des 2. Teiles, Krankheiten des Steinobstes, angeordnet. In demselben werden beschrieben und abgebildet:

1. Knospen- und Laubschäden (Kirschblütenmotte, Kirschblattwespe, Schußlöcherkrankheit, Fleischnessfleckenkrankheit der Pflaumenblätter, Milchglanz, Mehltau des

Pfirsichs, Kräuselfrankheit des Pfirsichs, Blattlauskräufelung, Pflaumenlaus, Kirschenblattlaus, Haselnußschildlaus und gewöhnliche Schildlaus, kleiner Frostspanner, Baumweißling, Blattbräune des Kirschaums.

2. Fruchtschäden (Rußflecken oder Schorf der Kirsche, Narren- oder Taschenkrankheit der Zwetschen, Rußflecken des Pfirsichs, Korfflecke der Aprikose, Moniliakrankheit der Kirschbäume, Moniliakrankheit der Pflaumen und Pfirsiche, Pflaumenmade, Kirschenfliege, Pflaumensägeweise).
3. Stamm- und Zweigschäden (Borkenkäfer, Weidenbohrer, Baumpilze, Hallimasch, Ast- und Baumsterben des Steinobstes, Kirschenhegenbesen).

Außer den sogenannten landläufigen Krankheiten sind somit auch Krankheiten berücksichtigt, die erst neuerdings mehr in den Vordergrund getreten sind und von denen uns noch gute farbige Abbildungen fehlten. Von diesen sei besonders die Fusariumfäule, Braunfäule, Phomafäule und die Sphaeropsidifäule genannt.

Hervorzuheben ist noch, daß eine ganze Reihe bekannter Pflanzenpathologen sich an der Beschaffung geeigneten Pflanzenmaterials für die Abbildungen beteiligt hat und somit bei der Herstellung der beiden Atlanten auf das sorgfältigste verfahren ist. Demgegenüber ist der Preis von 5 *R.M.* für jedes Heft als sehr gering zu bezeichnen.

Erwert.

Sorauer. Handbuch der Pflanzenkrankheiten. 2. Band, Die pflanzlichen Parasiten. 1. Teil, 5. neubearb. Aufl. Unter Mitwirkung von **Dr. G. Höfermann, Dr. E. Köhler, Dr. R. Laubert, Dr. M. Noack †, Dr. E. Niehm, Dr. C. Stapp, Dr. H. Wollenweber.** Herausgegeben von Geh. Reg.-Rat **Prof. Dr. D. Appel.** Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin 1928. 758 Seiten, 195 Textabbildungen, Preis geb. 54 *R.M.*

Schon der Umfang des neuen ersten Teiles der pilzlichen Parasiten, der sich gegen die vierte Auflage verdoppelt hat, und die Aufteilung unter 7 Bearbeiter, beweisen, daß hier eine völlig neue Bearbeitung vorliegt. Besonders auffällig zeigt sich dies, um nur ein Beispiel hervorzuheben, an den Bakteriosen, die jetzt den dreifachen Raum einnehmen. Auch die anderen Abschnitte sind den neuen Forschungen entsprechend erweitert. Die neue Bearbeitung zeichnet sich dadurch aus, daß das Krankheitsbild und die Bekämpfungstechnik neben der Entwicklungsgeschichte mehr berücksichtigt worden sind. Dabei ist es dankenswert, daß die systematischen Übersichten nicht nur erhalten geblieben, sondern vielfach ebenfalls erweitert worden sind. Durch die Aufnahme und Verarbeitung der neueren Literatur aller Länder, die heute nicht mehr entbehrt werden kann, ist das Werk wieder auf der erstrebten Höhe als ein zeitgemäßes und zuverlässiges internationales Handbuch für den Pflanzenschutz und alle größeren Pflanzenbaubetriebe.

Zwei Wünsche mögen noch geäußert werden. Der eine betrifft eine weitere Ausgestaltung des jetzt schon wesentlich verbesserten Registers durch Aufnahme der wichtigsten ausländischen Krankheitsnamen und durch weitere Unterteilung der Stichworte; unter »Apfel« sind z. B. 25 Seitenzahlen angegeben. Der zweite Wunsch: Der Verlag möge sich entschließen, das Werk wieder wie bei der 3. Auflage in Lieferungen herauszubringen. Das würde manchem den Entschluß erleichtern, es zum ständigen Gebrauch selbst zu beschaffen.

Morstatt.

Horn, Walther und Sigm. Schenkling, Index Litteraturae Entomologicae. Serie I: Die Welt-Literatur über die gesamte Entomologie bis inklusive 1863. Band I Aalborg—Ferrière (352 Seiten mit 1 Tafel). Verlag

Dr. Walter Horn, Berlin-Dahlem, Gofler-Str. 18. Preis im Buchhandel 18,75 *R.M.*

Die 1862/63 in zwei Bänden erschienene »Bibliotheca Entomologica«, in der Hermann August Hagen muster-gültig die Literatur über das ganze Gebiet der Entomologie bis zum Jahre 1862 zusammengestellt hatte, ist längst vergriffen. Eine Anzahl von Nachträgen bestehen wohl, sind jedoch in der Literatur zerstreut. W. Horn hat sich daher entschlossen, zunächst eine Neuauflage des Hagenschen Wertes gemeinsam mit S. Schenkling zu bearbeiten. Dieser »Index Litteraturae Entomologicae, Serie I« wird in vier Bänden erscheinen und die Titel der theoretischen, systematischen und angewandten entomologischen Weltliteratur vom Altertum bis zum Jahre 1863 bringen. Der bereits vorliegende, im Mai 1928 erschienene I. Band, dem im August der II. Band folgen wird, enthält die Verfasser: Aalborg—Ferrière und bringt über 500 Autoren und über 2 000 Titel mehr als der entsprechende Teil der Bibliotheca Entomologica«. Zahlreiche Angaben, insbesondere bei den biographischen Notizen, sind verbessert und erweitert; bei vielen Arbeiten, die von Hagen nicht selbst gesehen wurden, konnte der Vergleich mit dem Original nachgeholt werden. Beigefügt ist dem I. Band Tafel 1 mit den Bildern von Hagen, Agassiz und Scudder.

Das Deutsche Entomologische Institut, das seit einigen Jahren die Entomo-Bibliographie als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, hat gleichzeitig die Vorarbeiten für die II. Serie des »Index Litteraturae Entomologicae«, welche die Jahre 1864 bis 1925 umfassen soll, begonnen. Während die I. Serie in der Neubearbeitung etwa 24 000 Titel geben wird, muß für die II. Serie auf etwa 400 000 Titel gerechnet werden. Bei den geringen, dem Institut zur Verfügung stehenden Mitteln soll vorerst für die zweite Periode nur eine Kartothek, die für Auskunftszwecke zur Verfügung stehen soll, ausgearbeitet werden.

Der Wert des Hornschen Unternehmens dürfte von jedem auf irgendeinem entomologischen Gebiet Arbeitenden bei der immer unübersehbarer werdenden Fülle der entomologischen Literatur selbst hoch genug geschätzt werden. Es sei nur die Hoffnung geäußert, daß es recht bald gelingen möge, nicht nur die Ausarbeitung der Kartothek für die zweite Literaturperiode fertig zu stellen, sondern auch den Druck der II. Serie des »Index« zu ermöglichen. Denn gerade für diese Periode, in der es neben dem »Zoological Record« und der (erst seit 1913 erscheinenden) »Review of Applied Entomology« — die jedoch nur für den Zeitraum eines Jahres, nicht aber über eine größere Zeitspanne registrieren — keine entomologische Bibliographie gibt und in der die entomologische Literatur ins Uferlose gewachsen ist, dürfte der »Index« von größtem Nutzen sein.

An dieser Stelle sei besonders auf die Bedeutung hingewiesen, die der »Index« für den im Pflanzenschutz tätigen Entomologen haben wird, der in der Regel ohne umfangreiche Institutsbibliothek und bibliographische Hilfsmittel sich die erforderliche Literatur von auswärtigen Bibliotheken und Stellen beschaffen muß. Sachtleben.

Aus dem Pflanzenschutzdienst

Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Monat Juli 1928.

Zusammengestellt im Laboratorium für Phänologie und Meteorologie (unter Mitwirkung des Laboratoriums für allgemeinen Pflanzenschutz) der Biologischen Reichsanstalt.

Witterungsschäden. Die bereits Ende Juni eingetretene warme Witterung hat im Laufe des Monats Juli in fast allen Teilen des Reiches zu einer großen Temperatur-

steigerung geführt. Mehr als in Norddeutschland herrschte den ganzen Juli hindurch in Mittel- und Süddeutschland beständigeres heißes und trockenes Wetter; und die große Hitze bewirkte fast allgemein eine starke Austrocknung der Böden. Von der zweiten Juliwoche ab wurde es auch in Norddeutschland sommerlich warm und trocken. Es sind daher für den Monat Juli in erster Linie Dürreschäden zu verzeichnen gewesen. Oldenburg: großer Frucht- und Laubfall bei den Obstbäumen. Mecklenburg-Schwerin: Amt Rostock (Kartoffeln, Korn, Weiden), Amt Schwerin (Winterroggen), Amt Güstrow (Kartoffeln, Hafer, Weiden, Klee, Lupinen), Amt Malchin (Weiden, Klee), Amt Waren (Sommerkorn), Amt Hagenow (Hafer, Wiesen, Lupinen, Klee), Amt Parchim (Sommergetreide, Weiden), Amt Ludwigslust (Hafer). Mecklenburg-Strelitz: Amt Stargard (Obst). Pommern: Kreise: Rummelsburg, Bütow, Bublitz, Neustettin (vereinzelt Dürreschäden an Kartoffeln, nicht über 2%). Ostpreußen: Kr. Fischhausen (Sonnenbrand an Johannisbeeren 70 bis 75%), Kr. Ortelsburg (Roggen notreif), Kr. Böhren (allgemein), Kr. Osterode (Kartoffeln stark). Grenzmark und östliches Brandenburg: (Notreise bei Roggen, Futtergewächse stark, auf schweren Böden brannten die Weiden oft völlig aus, ferner Obst, vor allem Beerenobst), Weststernberg (Rüben). Brandenburg: Kr. Potsdam (Beerenobst), Berlin (Beerenobst), Zauch-Belzig (Beerenobst), Kottbus (Beerenobst). Anhalt: Kr. Bernburg (Rüben, besonders auf geringen Böden; Kohl und Salat, Bohnen, Obst, besonders spätere Äpfel und Pflaumen), Kr. Dessau (Obst), Kr. Zerbst (allgemein stark), Kr. Cöthen (Kartoffeln und Rüben, Getreide, besonders auf schlechten Böden, mittelstark, Gemüse- und Handelspflanzen vielfach in Samen gegangen, Beerenobst, Fruchtabsfall). Staat Sachsen: A.-S. Leipzig (stark an Hafer, Rüben, Klee und Wiesen), A.-S. Grimma (stark an Getreide, Klee u. a.), A.-S. Oschatz (stark an Hafer, Klee, Wiefenschwingel), A.-S. Großenhain (stark an Sommergetreide, Weizen, Roggen, Kartoffeln, Rüben, Wiefenschwingel), A.-S. Kamenz (stark bis sehr stark an Hafer, Kartoffeln, Klee, Serabella, Wiefenschwingel), A.-S. Bauzen (stark an Weizen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln und Rüben, Wiefenschwingel), A.-S. Löbau (stark an Weizen, Roggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Wiefenschwingel), A.-S. Zittau (mittel bis stark an Weizen, Sommergerste, Hafer, Rüben, Klee, Wiefenschwingel), A.-S. Borna (stark an Weizen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Rochlitz (mittel bis stark an Hackfrüchten, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Döbeln (stark an Hafer, Kartoffeln, Rüben), A.-S. Meißen (stark an Sommergetreide, Kartoffeln, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Dresden (stark an Hafer, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Pirna (stark an Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Werdau (stark bis sehr stark an Roggen, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Kohl und Kraut, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Zwickau (stark bis sehr stark an Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Kohl und Kraut, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Glauchau (stark an Sommergetreide, Weizen, Kartoffeln, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Chemnitz (stark an Hafer, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Flöha (stark an Hafer, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Freiberg (stark an Hafer, Kartoffeln, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Dippoldiswalde (stark bis sehr stark an Weizen, Hafer, Kartoffeln, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Plauen (stark an Roggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Delsnitz (stark an Roggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Auerbach (stark an Som-

mergerste, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Kohl und Kraut, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Schwarzenberg (stark an Hafer, Rüben, Kohl und Kraut, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Annaberg (stark an Kartoffeln, Rüben, Klee und Wiefenschwingel), A.-S. Marienberg (stark an Sommergetreide, Kartoffeln und Rüben). Thüringen, Kr. Weimar (Notreise des Sommergetreides 50%), Kr. Stadtroda, Weimar, Arnstadt, Saalfeld (Verschieben des Winterweizens). Prov. Hessen: Kr. Schlüchtern und Marburg (Notreise bei Roggen, Gerste und Hafer). Westfalen: Bez. Wiedenbrück, Warendorf, Bielefeld, Paderborn, Münster und Lübbecke (Hafer Notreise, teilweise 20%). Rheinprovinz: Bez. Maifeld (Kartoffeln), viele Bezirke (Futtergewächse, Gemüse, Obst, Notreise des Hafers), Bez. Geisenheim (Frühkartoffeln). Baden: Bez. Augustenburg (Wiesen und Hackfrüchte), Bez. Rastatt (Futterpflanzen und Kartoffeln), Bez. Rheinbischofsheim (Futterpflanzen), Bez. Haslach (Hackfrüchte und Hafer), Bez. Müllheim (Getreide Notreise, Wiesen), Bez. Bruchsal (sämtliche Kulturpflanzen, besonders Kartoffeln), Bez. Schopfheim (Kartoffeln, Wiesen, Getreide Notreise), Bez. Mespelbrunn (Hafer und Wiesen), Bez. Salem (Wiesen und Weiden vollkommen ausgedorrt, Getreide z. T. notreif). Württemberg: D.-A. Heilbronn (Hafer Notreise), D.-A. Gerabronn (Wiesen, Obst, Kartoffeln), D.-A. Hall (Wiesen, Obst, Kartoffeln), D.-A. Crailsheim (Obst), D.-A. Maulbronn (Hackfrüchte), D.-A. Besigheim (Kartoffeln, Obst), D.-A. Marbach (Hackfrüchte auf leichteren Böden), D.-A. Backnang (Obst Fruchtabsfall), D.-A. Gaildorf (Obst Fruchtabsfall, Hackfrüchte, Wiesen, Hafer Notreise), D.-A. Ellwangen (Obst), D.-A. Waiblingen (Kartoffeln), D.-A. Waiblingen (Obst Fruchtabsfall, Kartoffeln), D.-A. Alen (Weizen, Dinkel, Kartoffeln, Futterpflanzen, Rüben und Kohlrüben), D.-A. Neuenburg (Äpfel, Kartoffeln, Hafer), D.-A. Leonberg (Obst), D.-A. Calw (Kernobst, Kartoffeln), D.-A. Stuttgart (Obst), D.-A. Eßlingen (Obst Fruchtabsfall), D.-A. Herrenburg (Kernobst Fruchtabsfall), D.-A. Nürtingen (Kernobst), D.-A. Geislingen (Kartoffeln, Weiden), D.-A. Heidenheim (Klee, Rüben, Kohlrüben, Kartoffeln, Kern- und Steinobst), D.-A. Horb (Obst Fruchtabsfall), D.-A. Göppingen (Kartoffeln bis 10%, Obst Fruchtabsfall 5%), D.-A. Sulz (Obst Fruchtabsfall 10 bis 15%, Kartoffeln und Rüben), D.-A. Hechingen (Obst Fruchtabsfall), D.-A. Münsingen (Obst Massenabsfall der jungen Früchte, Kartoffeln, Sommergetreide 30%), D.-A. Blaubeuren (Obst Fruchtabsfall, Sommergetreide, Hackfrüchte, Wiesen, Klee), D.-A. Ulm (Obst Fruchtabsfall, Kartoffeln), D.-A. Ehingen a. D. (Obst Fruchtabsfall $\frac{2}{3}$ der Ernte, z. T. 40%, Getreide Notreise, Kartoffeln, Kohlrüben), D.-A. Sigmaringen (Obst, Kartoffeln), D.-A. Riedlingen (u. a. Kartoffeln), D.-A. Biberach (Obst), D.-A. Saulgau (Kartoffeln, Futterpflanzen, Getreide Notreise), D.-A. Waldsee (Obst bis 40% Fruchtabsfall, Kartoffeln), D.-A. Ravensburg (Kartoffeln, Futterpflanzen, Obst stark), D.-A. Wangen (Obst starker Fruchtabsfall, Kartoffeln).

In einigen Gebieten Deutschlands machten sich auch erheblichere Hagelschäden bemerkbar. Ostpreußen: Kr. Fischhausen (Gerste schwache Schädigung), Kr. Elbing (Roggen bis mittlere Schädigung). Brandenburg: Kr. Oststernberg (Getreide). Thüringen: Kr. Weimar (Erbsen 65% Schaden). Hessen-Nassau: Kr. Wizenhausen (20% bei Roggen und Wintergerste). Rheinprovinz: Bz. Simmern, Trier (stellenweise bis 95%), Bonn (2 bis 4%), Lindlar (in einem Fünftel des Bezirks 50%). Baden: Bez. Augustenburg (Tabak und Getreide gering), Bez. Freiburg (Spelz stark, Baumfrüchte, Reben und Rüben schwerer Schaden), Bez. Tauberbischofsheim (Getreide, Rüben, Kar-

toffeln 15 bis 19 %, Reben und Obst), Bez. Buchen (besonders Getreide, Bez. Mosbach (geringer Schaden), Bez. Ladenburg (geringer Schaden), Bez. Schopfheim (5 bis 10 % Schaden). Württemberg: D.-A. Crailsheim (Roggen 40 %, Weizen bis 42 %, Hafer und Gerste bis 55 %, Obst stark), D.-A. Heidenheim (bis 45 % Schaden), D.-A. Münsingen (30 bis 80 % Schaden), D.-A. Ulm (Weizen 20, Roggen 40, Dinkel 40 bis 60, Gerste 40 bis 60, Hafer 25 %).

Unkräuter. Die Klagen über das Auftreten der Unkräuter hatten im Berichtsmonat im allgemeinen nachgelassen. Nur noch vereinzelt wurde über stärkere Verunkrautung berichtet, so durch Federich (*Raphanus raphanistrum*) und Ackersenf (*Sinapis arvensis*) aus Ostpreußen, dem Freistaat Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Baden, Württemberg; durch Wildhafer (*Avena fatua*) aus der Provinz Sachsen, Thüringen; durch Windhalm (*Apera spica venti*) aus Harleshausen, Schleswig-Holstein; durch Melde (*Chenopodium sp.*) und Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), besonders in Klee, aus Bayern; durch Disteln (*Cirsium sp.*) aus Thüringen, Braunschweig, dem Freistaat Sachsen, Baden, Württemberg.

Insekten. Von Erdraupen wurden Rüben vereinzelt in Brandenburg und Schlesien, Tabak vereinzelt in Baden stärker geschädigt. — Schnakenlarven (*Tipula*) fraßen im Landesteil Lübeck auf manchen Feldern noch den ganzen Juli hindurch. In Ostpreußen richteten sie vereinzelt im Kreise Johannisburg auf Wiesen, in Mecklenburg-Strelitz vereinzelt an Zuckerrüben und Korbweiden stärkeren Schaden an. — Vereinzelt stärkerer Schaden durch Drahtwürmer entstand in Ostpreußen an Tabak, in der Grenzmark an Kartoffeln und in Mecklenburg-Schwerin an Kohl. — Starke Fraß von Engerlingen machte sich im Landesteil Lübeck auf manchen Steck- und Runkelrübenfeldern, in einem Falle auch an Erdbeeren bemerkbar. In Mecklenburg-Schwerin richteten sie in einem Falle in Amt Hagenow etwa 80 % Schaden an jungen Kiefern und Birken an. Auf vielen Rübenäckern waren die Schäden ganz bedeutend. Auch in Mecklenburg-Strelitz gab es stellenweise viel Schaden, im Lande Stargard in Sommergerstebeständen und an Zuckerrüben. Aus Württemberg wurden vereinzelt stärkere Schäden an Rüben und Kartoffeln gemeldet. — Von Blattläusen wurden Rüben stellenweise stark geschädigt in Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Ostpreußen, der Grenzmark, Brandenburg, der Provinz Sachsen, Rheinprovinz, Württemberg und Bayern, Ackerbohnen stellenweise stark in Oldenburg, Bremen (50 % Ernteausschlag), Hamburg, Mecklenburg, Brandenburg, Provinz Sachsen, Württemberg und Bayern, Obstbäume und Beerensträucher stellenweise stark in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin, Grenzmark, Brandenburg, Provinz Sachsen, Freistaat Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz und Bayern, Hopfen vereinzelt stärker in Baden.

Wirbeltiere. Wildschweine richteten in verschiedenen Gemeinden des Harzes Schädigungen bis zu 80 % an. — Feldmäuse machten sich stark geltend in Hannover (Kr. Dannenberg und Duderstadt), Mecklenburg (Amt Güstrow und Gredesmühlen), Anhalt (Kr. Bernburg), in verschiedenen Teilen des Freistaates Sachsen, im Rheinland (Kr. Andernach, Bergheim, Trier, Wittlich), in Württemberg (Oberämter Brackenheim und Ravensburg) und in Baden (Amt Erlenheim und Rheinbischofsheim). — Erhebliche Wühlmausschäden wurden in Braunschweig, Provinz Sachsen (Kr. Jerichow II, Salzwedel, Neuhalbensleben), Thüringen, Anhalt, Westfalen und im Reg.-Bez. Kassel an mehreren Orten angerichtet.

Getreide. Gelbrost (*Puccinia glumarum*) zeigte sich im allgemeinen nur in geringem Umfange. Meldungen über vereinzelt stärkeres Auftreten bei Weizen lagen nur aus dem Freistaat Sachsen, Westfalen, Württemberg und Bayern vor. — Schwarzrost (*Puccinia graminis*) dagegen trat erheblich stärker schädigend auf, so stellenweise in Hannover, Mecklenburg (Roggen), Thüringen (Roggen), Westfalen (Roggen), Württemberg (an Weizen bis 25 % Schaden) und Bayern (besonders in Nieder- und Oberbayern, vornehmlich an Weizen und Hafer, aber auch an Roggen). — Auch Braunrost des Roggens (*Puccinia dispersa*) wurde in stärkerem Umfange festgestellt, so in Hannover (Zunahme des Befalls), Braunschweig, der Rheinprovinz (allgemein sehr starkes Auftreten) und Bayern. — Stärkeres Auftreten des Braunrostes des Weizens (*Puccinia triticina*) wurde aus Ostpreußen, dem Freistaat Sachsen, der Rheinprovinz (allgemein sehr starkes Auftreten) gemeldet. — Weizensteinbrand (*Tilletia tritici*) trat stark in Süddeutschland auf, besonders in Württemberg (Schäden bis 50 % und mehr) und Bayern (Schäden bis 50 %); vereinzelt starker Befall wurde auch in Ostpreußen, Anhalt, dem Freistaat Sachsen, Thüringen und Hessen-Nassau festgestellt. — Gerstenhartbrand (*Ustilago hordei*) zeigte sich stellenweise in Württemberg stärker (5 bis 15 % Schaden). — Haferflugbrand (*Ustilago avenae*) war weit verbreitet, trat jedoch nur stellenweise stärker schädigend auf, so in Hannover (besonders an Schwarzem Moorhafer), Ostpreußen (10 bis 30 % Schaden), Brandenburg, Thüringen, Westfalen (im Bezirk Dortmund), Hessen-Nassau (im Kreise Hersfeld), Württemberg, Bayern (bis 30 % Schaden). — Über starkes Auftreten von Gerstenflugbrand (*Ustilago nuda*) wurde berichtet aus Mecklenburg (Wintergerste), Ostpreußen (stellenweise bis 20 % Schaden), der Grenzmark (in allen Teilen des Bezirks), dem Freistaat Sachsen (Winter- und Sommergerste), der Provinz Sachsen, Thüringen (bis 15 % Schaden), der Rheinprovinz (sehr starkes Auftreten), Württemberg. — Sehr stark trat vielerorts Weizenflugbrand (*Ustilago tritici*) in die Erscheinung; so lagen Meldungen vor namentlich aus Hannover (an Winterweizen, besonders Eriewener 104 und Standard, bis 25 %; an Sommerweizen bis 15 % Befall), Schleswig-Holstein, dem Landesteil Eutin (bis 10 %; bei Eriewener und Wilhelmina-Weizen), Mecklenburg (besonders bei Eriewener 104; stellenweise bis 30 % Brandähren), Pommern (bis 20 %), Ostpreußen (bis 20 %), der Grenzmark (in allen Teilen des Gebiets), der Provinz Sachsen, Anhalt (im Kreise Dessau auffallend viel in Winter- und Sommerweizen), dem Freistaat Sachsen (bis 30 %), Thüringen (in Sommerweizen bis 30 %) und Württemberg. — Auch über starkes Auftreten der Streifenkrankheit der Gerste (*Helminthosporium gramineum*) lagen zahlreiche Meldungen vor, so aus Schleswig-Holstein (10 bis 20 % Schaden), Mecklenburg, Pommern (stellenweise 20 % Schaden), Ostpreußen (10 bis 30 % Befall häufig, vereinzelt bis 100 % Befall), der Grenzmark, der Provinz Sachsen, Anhalt, dem Freistaat Sachsen, Thüringen (stellenweise 10 bis 40 %), Hessen-Nassau, Baden, Württemberg (30 bis 50 % Befall) und Bayern (bis 30 % Befall). — Sehr zugenommen an Zahl hatten im Berichtsmonat die Meldungen über starkes Auftreten von Fußkrankheiten (*»Halmbrecher«, »Halmtöter«*) des Getreides. Außerst stark traten diese Krankheiten auf in Pommern (in allen Gebieten mit Weizenbau; durchschnittlich 15 bis 20 % Verlust, aber auch öfter Schaden bis 75 % festgestellt) und Schleswig-Holstein (an Weizen stellenweise 30 bis 50 %, vereinzelt sogar 100 % Schaden); starkes

bis sehr starkes Auftreten wurde auch beobachtet in Hannover (an Weizen und Roggen bis 20 %, an Gerste vereinzelt bis 50 % Schaden; in einem Fall auch starker Befall von Hafer), Mecklenburg (an Weizen und Roggen stellenweise bis 50 % Schaden), Ostpreußen (an Roggen und Weizen Schäden von 20 % häufig, stellenweise Schäden bis 50 %), Schlesien (an Weizen und Roggen 25 bis 30 % Verlust häufiger, vereinzelt an Weizen bis 90 % Schaden), Brandenburg (in der ganzen Provinz; stellenweise 10 bis 20 % Verlust, der Provinz Sachsen (bei Weizen und Roggen), Anhalt, dem Freistaat Sachsen (Roggen, Weizen und Wintergerste), Thüringen (namentlich an Roggen)), Westfalen (besonders an Weizen; 10 %), der Rheinprovinz (in fast allen Bezirken; Schäden von 20 bis 30 %), Baden, Württemberg und Bayern (bei Roggen und Weizen; 10 bis 50 % Schaden). Weniger traten Fußkrankheiten im Landesteil Eutin, der Grenzmark und Hessen-Nassau in die Erscheinung. — Auffallend war ein vielerorts beobachtetes sehr starkes Auftreten von *Mutternorm* (*Claviceps purpurea*): Melbungen wurden erhalten aus Oldenburg (außergewöhnlich stark in Roggen), Hannover (bedeutende Zunahme und starkes Vorhandensein in allen Teilen der Provinz mit Ausnahme der Kreise Peine und Duderstadt; zum Teil in einem Umfang wie seit 30 Jahren nicht) Schleswig-Holstein, Mecklenburg (stark in Roggen), Pommern (sehr stark in fast allen Kreisen östlich der Oder), Ostpreußen, der Grenzmark, Brandenburg (stellenweise 50 bis 60 % Befall), dem Freistaat Sachsen, Thüringen (im ganzen Gebiet), Hessen-Nassau (ungewöhnlich stark in Roggen, vereinzelt stark auch in Weizen), Westfalen (außergewöhnlich stark in Roggen), der Rheinprovinz (besonders stark in den Höhengebieten; häufiger als in den letzten Jahren) und Baden (stellenweise bei Roggen häufig und besonders groß ausgebildet). — Von Getreideblafenfüßen (*Thrips*) wurden Hafer und Gerste vielfach stark befallen in Hannover (Befallstärke überwiegend 20 %), Oldenburg (Schaden besonders an langsam wachsenden Sorten groß), Schleswig-Holstein, Landesteil Lübeck, Mecklenburg, Ostpreußen (Schäden bis 30 % häufig, vereinzelt bis 80 %), Grenzmark, Freistaat Sachsen, Thüringen (Schäden von 5 bis 25 %), Hessen-Nassau (10 bis 20 %), Rheinprovinz, Baden und Württemberg, Roggen vereinzelt stark in Schlesien, Freistaat Sachsen, Anhalt und Württemberg. — Die Fritfliege (*Oscinis frit*) schädigte Hafer vereinzelt stark in Thüringen, im Freistaat Sachsen, in Westfalen, Hessen-Nassau und Württemberg. — Die Weizengallmücke (*Contarinia tritici*) trat in Schleswig-Holstein in manchen Kreisen, und zwar an Sommerfaat stärker als an Winterfaat auf, so daß Schäden von 5 bis 20 % entstanden. In Hannover zeigte sie sich im Kreise Bronau weit weniger als im Vorjahr, Sommerweizen wurde stärker als Winterweizen befallen. — Über stärkeres Auftreten der Dörrfleckenkrankheit des Hafers wurde aus Schleswig-Holstein (stellenweise bis 50 % Schaden) und Braunschweig berichtet. — Sehr starke Schäden durch die Urbarmachungskrankheit bei Hafer wurden aus Ostpreußen (Kreise Labiau und Niederung) gemeldet.

Hackfrüchte. a) **Kartoffeln.** Von Kartoffelkrankheiten wurde Schwarzbeinigkeit wohl am meisten gemeldet; doch war die Stärke des Auftretens im allgemeinen nur gering; vereinzelt stärkerer Befall wurde festgestellt in Hannover (z. B. im Kreise Uelzen bis 20 %, in größerem Ausmaße im ganzen Regierungsbezirk Osnabrück, vereinzelt bis 50 % Schaden), Ostpreußen (vereinzelt bis 25 % Schaden), Thüringen (im Kreise Sonnenberg bis 75 % Befall), Hessen-Nassau, Westfalen, Baden (im Be-

zirk Radolfszell bedrohlich bei der Sorte Edeltraut), Württemberg und Bayern (vereinzelt bis 25 % Befall). — **Krautfäule** (*Phytophthora infestans*) wurde bisher nirgends in nennenswertem Umfange beobachtet. — **Wurzeltöter** (*Rhizoctonia solani*) richtete häufiger Schaden an, so in Mecklenburg (stellenweise 10 % Fehlstellen), Pommern (im Kreise Lauenburg bis 30 % Befall), Ostpreußen (verschiedentlich starke Schäden; bis 50 % Befall), Brandenburg, Westfalen. — **Blattrollkrankheit**, **Mosaikkrankheit**, **Kräuselkrankheit** und **Abbauerscheinungen** zeigten sich stellenweise stärker in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Westfalen, der Rheinprovinz (fast überall), Württemberg, Bayern.

b) **Rüben.** **Wurzelbrand** (*Phoma betae*, *Pythium debaryanum* u. a.) trat nur vereinzelt stärker in Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg und der Provinz Sachsen auf. — Die **Rübenfliege** (*Pegomya hyoscyami*) trat in der zweiten Generation stellenweise stark auf im Süden der Provinz Ostpreußen, in der Grenzmark, Brandenburg (Bezirk Templin), Provinz Sachsen, Freistaat Sachsen, Thüringen, Westfalen (in einem Falle 40 % Schaden), Rheinprovinz, Hessen. Sehr schwach war das Auftreten in Oldenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg, Landesteil Lübeck, Pommern und Hessen-Nassau. — Die **Raupen der Gammaeule** (*Plusia gamma*) riefen vielfach sehr starken Fraß besonders an Hackfrüchten, Hülsenfrüchten und Futterpflanzen in Hannover, Schlesien (an Flachs stellenweise Schaden von 60 bis 70 % im Bast und 90 % im Samen), Brandenburg, Provinz Sachsen, Braunschweig, Freistaat Sachsen, Anhalt, Thüringen und Westfalen hervor. — Vereinzelt stärkerer Fraß durch **Askäfer** (*Bliothophaga* sp.) entstand in Hannover, im Landesteil Lübeck und in Hessen-Nassau. — Vom **Schildkäfer** (*Cassida nebulosa*) und seiner Larve wurden Rüben vereinzelt in Hannover und Ostpreußen stärker befallen. — Die **Rübenblattwanze** (*Piesma quadrata*) zeigte sich in Brandenburg vereinzelt stark im Kreise Lebus an Runkelrüben (Schaden etwa 50 %).

Futter- und Wiesenpflanzen. Der **Stengelbranner** des Klees (*Gloeosporium caulivorum*) trat vereinzelt stark in Oldenburg, Westfalen und der Rheinprovinz auf. — **Kleeteufel** (*Orobanche minor*) machte sich stellenweise sehr stark bemerkbar in der Rheinprovinz, Baden, Württemberg und Bayern (häufiger 30 bis 60 % Schaden). — **Rüffelkäferlarven** (*Phytonomus* sp.) schädigten vielfach in Ostpreußen Wicken und Luzerne stark (Schäden von 10 bis 50 %, vereinzelt bis 90 %). — Vom **Kleewurzelkäfer** (*Hylastinus obscurus*) wurde in Schlesien Rotklee vereinzelt stark (50 % Befall) im Kreise Goldberg-Haynau befallen.

Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen. Starke **Kohlhernie** befall (*Plasmodiophora brassicae*) wurde häufiger festgestellt, so in Bremen (25 % Schaden an Kohl), Schleswig-Holstein, dem Landesteil Eutin, Mecklenburg, Ostpreußen (bis 50 % Schaden), Schlesien, Brandenburg (überall sehr verbreitet, vereinzelt bis 80 % Ernteaussfall), dem Freistaat Sachsen, Thüringen, Westfalen, der Rheinprovinz, Baden, Bayern (30 % Schaden und mehr). — **Gurkenkrähe** (*Cladosporium cucumerinum*) richtete starke Schäden stellenweise in Schlesien, Brandenburg, Westfalen, Bayern (25 bis 75 %) an. — Über starke Schäden durch die **Braunfleckenkrankheit der Tomate** (*Cladosporium fulvum*) wurde aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg (20 bis 30 % Ernteaussfall), der Rheinprovinz und Bayern berichtet. — **Tomatenkrebs** (*Didymella lycopersici*) trat stark schädigend stellenweise in Schleswig-Holstein, Hamburg

(Bierlande), Mecklenburg (bis 50 % und mehr Ernteverlust) und Ostpreußen auf. — Katastrophales Auftreten von Wurzelälchen an Gurken in Treibhäusern wurde aus Hannover gemeldet. Spinnmilben (*Tetranychus althaeae*) befielen in der Grenzmark Gurken und Hopfen stark. — Durch Blattsenfüße entstanden im Hamburger Bezirk stärkere Schädigungen an Erbsen. — Erbsenwickler (*Grapholita* sp.) riefen in Ostpreußen in einem Falle im Kreise Rosenburg starken Schaden an Erbsen hervor. — Die Raupen der Kohlschabe (*Plutella maculipennis*) verursachten z. T. sehr starke Fraßschäden an den verschiedensten Kohlarten, Kohlrüben, Wasserrüben, vereinzelt auch an Senf und Meerrettich in Hannover (Schäden von 33, 40, 70 bis 80 %), Oldenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein (10 bis 60 % Schaden), Landesteil Lübeck, Lübeck, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Grenzmark, Schlesien (75 bis 100 %), Brandenburg (50 bis 100 %), Provinz Sachsen, Braunschweig (stellenweise bis 80 %), Anhalt, Freistaat Sachsen (oft bis 100 %), Thüringen (50 bis 75 %), Westfalen, Rheinprovinz und Württemberg. — Die Kohleule (*Mamestra brassicae*) trat im Rheingau häufig an Rotkohl auf und schädigte in Braunschweig Kohl und Kohlrüben stärker. — Starke Kohlweißlingsflüge und auch schon Raupenschäden, besonders vom kleinen Kohlweißling (*Pieris rapae*), an Kohl- und Kohlrüben wurden aus Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Brandenburg, Freistaat Sachsen, Anhalt, Thüringen, Hessen-Nassau, Westfalen und Württemberg gemeldet. — Rapsglanzkäfer (*Meligethes aeneus*) traten im Freistaat Sachsen vereinzelt stark an Senf (40 % Befall) und Raps auf. — Von Spargelkäfern (*Crioceris* sp.) und ihren Larven wurde Spargel vereinzelt stark in Mecklenburg und Brandenburg (50 bis 80 %) befallen. — Erdbloh schädigten Kohlarten und Kohlrüben vielfach stark in Mecklenburg-Strelitz (Land Stargard), Anhalt, Thüringen, Hessen-Nassau, Baden, Württemberg und vereinzelt in Bayern. — Die Kohlflyge (*Chortophila brassicae*) rief vielfach stärkeren Schaden an verschiedenen Kohlarten und an Kohlrüben in Oldenburg (Schäden von 50 % und darüber häufig), Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg (Schäden von 25 bis 40 %), Provinz Sachsen, Hessen-Nassau und Württemberg hervor. — Die Zwiebelflyge (*Hylemyia antiqua*) trat vereinzelt stark in Ostpreußen und Brandenburg (Schäden von 30 bis 80 %) auf. — Starke Befall durch die Möhrenflyge (*Psila rosae*) herrschte in einzelnen Ämtern Mecklenburgs. — Die Erbsengallmücke (*Contarinia pisi*) rief in Ostpreußen in einem Falle im Kreise Fischhausen 60 bis 70 % Schaden hervor. — Die Drehmücke (*Contarinia torquens*) verursachte im ganzen Hamburger Gebiet ziemlich starke Schäden an Kohl.

Obstgewächse. Durch die Tasschenkrankheit der Zwetschen (*Taphrina pruni*) entstanden stellenweise Schäden in Ostpreußen und Bayern (20 bis 40 % Ernteverlust). — Starkes Auftreten des Apfelmehltaus (*Podospaera leucotricha*) wurde nur einmal aus Württemberg gemeldet. — Meldungen über starken Schorfbefall (*Fusicladium*) lagen vor aus Hamburg, Ostpreußen (Apfel), Brandenburg (stellenweise besonders stark an Birnen, sonst an Kernobst in normalen Grenzen; an Kirschen [Schattenmorelle] sehr stark, 10 bis 60 % vereinzelt bis 100 % Schaden), Braunschweig (an Birnen, besonders an »Köstlicher von Charneux«), dem Freistaat Sachsen (Apfel, Birne), Westfalen (vereinzelt stärker an Birne), Hessen-Nassau (in Geisenheim an Birne stärker als sonst), Baden (Apfel), Württemberg (an Apfel und Birne

stellenweise 15 bis 50 % Schaden). — Moniliakrankheiten richteten vielfach größere Schäden an, und zwar an Kirsche in Hamburg (im ganzen Gebiet), dem Landesteil Eutin, Ostpreußen (25 % und mehr), dem Freistaat Sachsen, Thüringen (Sauer- und Süßkirsche); an Apfel in Hamburg, Ostpreußen, dem Freistaat Sachsen; an Birne in Hamburg, dem Freistaat Sachsen; an Aprikose in Hessen-Nassau (Geisenheim). — Gitterrost der Birne (*Gymnosporangium sabinae*) verursachte in Württemberg stellenweise starke Schäden (10 bis 40 %). — Die Schrotschußkrankheit (*Clasterosporium carpophilum*) machte sich stärker schädigend in der Grenzmark (an Kirsche und Pflaume) und Hessen-Nassau (Geisenheim an Mirabellen) bemerkbar. — Über stärkeren Befall der Kirschen durch die Blattbräune (*Gnomonia erythrostoma*) wurde aus Neustadt a. d. Haardt berichtet. — Meldungen über starkes Auftreten des Amerikanischen Stachelbeermehltaus (*Sphaerotheca mors uvae*) lagen vor aus Oldenburg, dem Landesteil Eutin, Ostpreußen, Brandenburg (10 bis 30 % Befall), Thüringen, der Rheinprovinz (besonders in den gebirgigen Teilen der Provinz). — Starkes Umsichgreifen der Rutenkrankheit der Himbeeren (*Didymella applanata*) wurde aus Geisenheim gemeldet. — Unter der Blattfallkrankheit (*Pseudopeziza ribis*) litten Johannis- und Stachelbeeren in der Rheinprovinz vielfach erheblich. — Spinnmilben traten in der Grenzmark an Obstbäumen stark auf. — Sackmottenraupen (*Coleophora* sp.) riefen vereinzelt in der Pfalz an Zwetschen und in Oberbayern starke Fraßschäden hervor. — Die Apfelblattmotte (*Simaethis pariana*) trat in Brandenburg teilweise sehr stark im Bezirk Sorau auf und verursachte mehrfach in Bayern Fraßschäden von 10 bis 40 %. — Die Apfelaumgespinnmotte (*Hyponomeuta malinellus*) schädigte vielfach stark in Braunschweig, vereinzelt in Brandenburg und wiederholt in Bayern (Schäden von 15 bis 30 %). — Raupen des Apfelwicklers (*Carpocapsa pomonella*) verursachten stellenweise stärkere Schäden in Braunschweig (an Apfel bis 50 %, an Birne bis 10 %), im Freistaat Sachsen, in Westfalen, der Rheinprovinz. Aus Württemberg liegen zahlreiche Meldungen über größere Schäden (bis 60 %) vor. In Hannover, Ostpreußen und Hessen-Nassau wurden nur sehr vereinzelt stärkere Schädigungen beobachtet. — Zu einem starken Fraß von Raupen des Frostspanners (*Cheimatobia brumata*) kam es stellenweise im Küstengebiet und im westlichen Teil der Provinz Ostpreußen. In Hessen war das Auftreten nur vereinzelt stark. — Raupen des Goldasters (*Euproctis chrysorrhoea*) waren in Rhein Hessen mittel bis sehr stark vorhanden. — Raupen des Ringelspinner (*Malacosoma neustria*) fraßen in Mecklenburg-Strelitz Obstbäume im Bezirk Friedland vielfach kahl. Auch im Lande Stargard war die Raupenplage an Obstbäumen allgemein groß. In Ostpreußen zeigten sich stellenweise große Mengen von Raupen an den Obstbäumen. In Brandenburg waren sie im Bezirk Prenzlau massenhaft an Obst, im Bezirk Seelow an Eichen sehr stark vorhanden. In Hessen traten sie vereinzelt stark im Kreise Büdingen auf. — Raupen des Schwammspinner (*Lymantria dispar*) zeigten sich in Brandenburg massenhaft an Obst im Bezirk Prenzlau, besonders stark an Pappeln im Bezirk Seelow. — Die Kirschflyge (*Trypeta cerasi*) rief vereinzelt starke Schäden in der Pfalz (in Bergzabern an spät reifenden Sorten bis 50 % Schaden) und in Bayern hervor. — Eine starke Vermehrung der Blutlaus (*Eriosoma lanigerum*) wurde aus Oldenburg, der Grenzmark, Westfalen, Hessen-Nassau, der Pfalz und Bayern, stellenweise

starkes Auftreten aus dem Freistaat Sachsen und aus Württemberg gemeldet. In Brandenburg und Anhalt zeigte sie sich geringer als sonst. — Die zweite Larvengeneration der Stachelbeerblattwespe (*Pteronidea ribesii*) war in Oldenburg sehr stark an Johannisbeeren vorhanden, manche Anlagen wurden völlig kahl gefressen. Vereinzelt stark trat sie in Bremen, Brandenburg, Westfalen und Hessen-Nassau auf.

Neben. Falscher Mehltau (*Peronospora viticola*) trat bisher kaum in die Erscheinung. — Auch Echter Mehltau (*Oidium tuckeri*) wurde erst wenig beobachtet (z. B. in Baden etwas stärker in den Bezirken Ettenheim und Waldshut). — Roter Brenner (*Pseudopeziza tracheiphila*) trat in der Rheinprovinz in einigen Lagen, insbesondere an der Ober- und Unter-mosel, ziemlich stark auf. — Starke Befall durch Spinnmilben machte sich in der Pfalz besonders in Jungfeldern bemerkbar. — Die Schäden durch den Heu-wurm waren in der Rheinprovinz im Bezirk Ahrweiler in tiefen Lagen erheblich; im Kreuznacher Bezirk wurde starker Flug der Motten des einbindigen (*Clysia ambiguella*) und des bekreuzten (*Polychrosis botrana*) Traubenwicklers beobachtet. Im Rheingau zeigte sich der Wurm nur vereinzelt. Der Flug der Sauerwurmmotten war in der Pfalz und an der Mosel lagenweise recht stark. — Springwurmmotten (*Oenophthira pilleriana*) flogen an der Mittelmosel Ende Juli häufiger als in früheren Jahren; auch in der Pfalz trat der Springwurm lagenweise stärker auf. — Die jungen Schmierläuse (*Phenacoccus aceris*) zeigten sich in Weinbergen an der Mittelmosel, in denen nichts zu ihrer Bekämpfung unternommen worden war, in erschreckend großer Zahl.

Forstgewächse. Über starkes Auftreten der Rieferschnitte (*Lophodermium pinastri*) wurde nur einmal aus Ostpreußen berichtet. — Spinnmilben (*Tetranychus telarius*) waren in Groß-Berlin an Straßensäumen (Linden) überall verbreitet. — Raupen von *Chrysoclista lineella* schädigten Linden im Hamburger Stadtgebiet stark. — Starke Flug des Eichenwicklers (*Tortrix viridana*) wurde in Brandenburg im Potsdamer Forst beobachtet. Auch in einzelnen Bezirken Oldenburgs zeigte er sich in größerer Menge. — In den in Mecklenburg-Strelitz von der Nonne (*Lymantria*

monacha) heimgesuchten Jagden der Oberförsterei Langhagen erfolgte die Bekämpfung vom Flugzeug aus. — Der Rieferspanner (*Bupalus piniarius*) flog in Mecklenburg-Schwerin besonders stark und umfangreich in den Forstämtern Malchow und Jabel. In Ostpommern führte der diesjährige Flug zu einer stellenweise ungeheuerlichen Eiablage. Im Freistaat Sachsen zeigte er ein bedrohliches Auftreten im Forstamt Neuschwitz, ein beachtlicher Flug war auch im Forstamt Ottendorf-Okrilla wahrzunehmen. — Die Riefersbuschhornblattwespe (*Lophyrus pini*) trat in Brandenburg vereinzelt stark im Kreise Zauch-Belzig (Schaden 30%), stark auch in Erkner bei Berlin auf. Aus dem Freistaat Sachsen wurde bedrohliches Auftreten aus Thum und Neuschwitz gemeldet. In Baden zeigte sie sich sehr stark in den Vorbergen der Umgegend von Heidelberg. — Aus dem Freistaat Sachsen wurde bedrohliches Auftreten des grauen Lärchenwicklers (*Steganoptycha diniana*) aus Ober- und Unterwiesenthal, der Fichtengespinntblattwespe (*Lyda abietis*) aus Bärenfels, der kleinen Fichtenblattwespe (*Nematus abietinus*) aus Neudorf und Raunhof, des großen braunen Rüsselkäfers (*Hylobius abietis*) aus Hinterhermsdorf und der Fichtenwollaus (*Chermes abietis*) aus Trünzig gemeldet.

Prüfungsergebnisse

Beizmittel gegen Haserflugbrand konnten vom Deutschen Pflanzenschutzdienst in den letzten beiden Jahren nicht beurteilt werden, weil der unbehandelte Haser zu wenig Flugbrand aufwies, obwohl das Saatgut von stark befallenen Feldern gewonnen war. In diesem Jahre haben bei den Versuchen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes die folgenden Mittel gegen Haserflugbrand befriedigend gewirkt (alphabetische Reihenfolge):

Abavit B (Chemische Fabrik Ludwig Meyer, Mainz, Ingelheimstr. 3/5) 250 g auf einen Zentner.

Lutan (Saccharinfabrik A.G., Magdeburg-Südost) 200 g auf einen Zentner.

Uspulun-Universal (J. G. Farbenindustrie A.G., Leverkusen bei Köln a. Rh.) 0,25 %, Tauchverfahren 60 Minuten.

In das Pflanzenschutzmittelverzeichnis können diese Präparate als wirksam gegen Haserflugbrand noch nicht

An die

Biologische Reichsanstalt



Portopflichtige Dienstsache!

Berlin-Dahlem

Königin-Luise-Str. 19

aufgenommen werden, weil hierfür nach den zur Zeit geltenden Grundsätzen eine zweijährige Bewährung im Reichsversuch erforderlich ist.

Das »Hora-Rattenmittel« der Firma G. Dreyer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft worden. Das Mittel hat sich als zuverlässig wirksam gegen Wanderratten und Hausmäuse erwiesen.

Germisan hat bei den Versuchen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in 0,125prozentiger Lösung im halbstündigen Tauchverfahren gegen Weizensteinbrand in vielen Fällen befriedigend gewirkt und wird daher außer in Fällen, in denen es auf eine unbedingt restlose Beseitigung des Brandes ankommt, gute Dienste leisten.

Anmeldung von Pflanzenschutzmitteln zur Prüfung

Die Anmeldungen sind spätestens einzureichen für Mittel gegen

Streifenkrankheit der Wintergerste und Fusarium	bis 1. September,
Weizenstinkbrand	» 15. »
Haferflugbrand und Streifenkrankheit der Sommergerste ..	» 1. Februar,
Fusikladium	» 1. »
Hederich und Ackerseif	» 1. »
Krankheiten und Schädlinge im Weinbau	» 1. »
Erdflöhe	» 1. März,
Insekten mit beißenden Mundwerkzeugen	» 1. April,
Rohlhernie	» 1. »
Unkraut auf Wegen	» 1. »
Blatt- und Blutläuse	» 1. »
Phytophthora (Krautfäule der Kartoffel)	» 1. »
Rosenmehltau	» 1. Mai.

Gesetze und Verordnungen

Belgien: Einfuhr von Kartoffeln. Durch eine in den Amtlichen Pflanzenschutzbestimmungen Band II Nr. 2 veröffentlichte belgische Verordnung vom 28. März 1928 ist

für die Kartoffeleinfuhr die krebsfreie Zone von 5 km auf 500 m herabgesetzt. Da das mit Belgien in Zollunion verbundene Luxemburg dieser Erleichterung der Kartoffeleinfuhr bisher noch nicht gefolgt ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Formblatt Nr. 3 bei der Kartoffelausfuhr nach Luxemburg zur Zeit noch unverändert zu benutzen ist, daß es jedoch für die Kartoffelausfuhr nach Belgien entsprechend (500 m statt 5 km) geändert werden muß.

Ecuador: Einfuhr von Pflanzen, Früchten und Sämereien nach Ecuador. Nach einer Mitteilung der Gesandtschaft der Republik Ecuador hat diese zum Schutz ihrer heimischen Kulturen unterm 7./19. September 1923 eine Verordnung erlassen, die die ausführenden Behörden ermächtigt, die Einfuhr, Ausfuhr und Verwendung von Pflanzen, Früchten und Sämereien gesetzlich zu regeln. Auf Grund dieser Ermächtigungsverordnung ist die Verordnung vom 17. November 1925, betreffend die Einfuhr von Pflanzen, die für die Landwirtschaft bestimmt sind, ergangen, die in den Amtlichen Pflanzenschutzbestimmungen 1926 Nr. 6 Seite 108/09 veröffentlicht worden ist. Eine diese Verordnung teilweise ändernde Verordnung vom 25. Januar 1926 ist inzwischen bekanntgeworden und wird in der nächsten Nummer der Amtlichen Pflanzenschutzbestimmungen ebenfalls veröffentlicht werden. Diese Verordnung bringt insofern eine Erleichterung, als bei der Versendung kleinerer Mengen von Pflanzen usw. auf dem Postwege die den Sendungen beizufügenden Gesundheitsbescheinigungen der konsularischen Beglaubigung nicht mehr bedürfen.

Italien: Einfuhr von Saatkartoffeln. Nach Mitteilung der R. Stazione Di Patologia Vegetale in Rom vom 24. August 1928 ist die Einfuhr von Saatkartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1928/29 (vgl. italienische Verordnung vom 7. Juli 1928 »Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen« Bd. II, Nr. 2) in gleicher Weise geregelt, wie im Vorjahre (vgl. Nachrichtenblatt 1927 S. 114 und 124). Das Formblatt Nr. 20 behält somit seine Gültigkeit.

Der Postaufgabe liegt ein Prospekt des Verlages Paul Parey in Berlin über »Appel, Krankheiten des Kern- und Steinobstes« bei.

Der Phänologische Reichsdienst bittet für September 1928 um folgende Beobachtungen:

Beginn der Ernte von:

Kartoffel
Raps
Lupine
Wein (Sorte!)
Apfel (Sorte!)
Birne (Sorte!)
Pflaume (Sorte!)
Zwetsche (Sorte!)
Pfirsich (Sorte!)

Schätzung der Ernte (Zentner pro Morgen) von:

Kartoffel
Raps

Schätzung der Ernte (gut, mittel, schlecht) von:

Apfel
Birne
Pflaume
Zwetsche
Pfirsich

Beobachter:

(Name und Anschrift, Ort (Post) und Straße.)

Es wird um Zusendung der Daten an die Zentralstelle des Deutschen Phänologischen Reichsdienstes in der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19, direkt oder über die zugehörige Hauptstelle für Pflanzenschutz gebeten. Auf Wunsch stehen auch Beobachtungsvordrucke für die ganze Vegetationszeit zur Verfügung, welche möglichst zeitig gegen Ende des Jahres als portofreie Dienstsache (also unfrankiert) eingesandt werden können.